



# Miltalader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 39 bei der Oberamtspoststelle Reutending Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Hübner & Co., Wildbad; Vorbesitzer Gewerbetreibender Filiale Wildbad. — Postkontonummer 221 74 Stuttgart.  
 Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einpaltige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rücksichtnahme weg.  
 Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 126

Februar 479

Montag den 4. Juni 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

## Was heißt Clearing?

Ein neuer wirtschaftspolitischer Begriff und seine Bedeutung

In den Erörterungen um die Transferfrage ist hier und da immer wieder das Wort „Clearing“ aufgetaucht. Von schweizerischer und holländischer Seite namentlich wurde versucht, dadurch auf Deutschland einen Druck auszuüben, daß für den Fall einer dieser Länder nicht befriedigenden Regelung des Zinsentransfers die Einführung des Clearings angedroht wurde. Noch vor der im Dezember 1933 für das erste Halbjahr 1934 getroffenen Transferregelung, hat Bundesrat Schulthess im Schweizer Nationalrat in aller Form von dieser Möglichkeit gesprochen. Auch jetzt ist sowohl in der Presse wie in den Berliner Transferverhandlungen wiederholt die Rede davon gewesen.

Wenn namentlich die Schweiz die Einführung des Clearings mit Deutschland in Erwägung zieht, so deshalb, weil sie eine stark passive Handelsbilanz mit dem Reiche hat, d. h. sie bezieht erheblich mehr Waren aus Deutschland, als sie dahin liefert. Aus dem Ueberschuß der Warenschulden will sie sich für die Zinsforderungen aus Schweizer Besitz an deutschen Anleihen im Wege des Clearings bezahlt machen. Die Schweiz berücksichtigt dabei allerdings nicht, daß immer noch deutsche Reisende und Touristen in der Schweiz erhebliche Beträge ausgeben, namentlich angesichts des Umstandes, daß die Schweiz eines der wenigen Länder ist, die bei der Zuteilung von Devisen im Reiseverkehr bevorzugt behandelt werden. Der große Passivsaldo der Handelsbilanz entspricht also keineswegs auch einem gleich großen Passivsaldo der Zahlungsbilanz. Bei ihr liegen die Dinge für die Schweiz erheblich günstiger.

Es ist nach dem Abbruch der Transferkonferenz, die ja angesichts der einander widersprechenden Erklärungen der drei Gläubigergruppen vorläufig überhaupt kein Ergebnis gezeigt hat, noch gänzlich ungewiß, wie die Transferfrage nach dem 1. Juli geregelt werden wird. Man rechnet auch im Auslande damit, daß keine andere Lösung übrig bleiben wird, als daß Deutschland von sich aus ein Transferratorium etwa auf der Grundlage des Angebots der Reichsbank erklärt. In der Schweiz ist man allerdings der Meinung, daß damit Verständigungsmöglichkeiten zwischen den beiden Ländern noch keineswegs verschüttet sind. Die schweizerische Delegation wird zunächst dem Bundesrat über den Verlauf der Konferenz und den heutigen Stand der Dinge Bericht erstatten, sie erwartet aber, daß es gelingen wird, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu kommen, zu welchem Zweck neue Verhandlungen in die Wege geleitet werden sollen. Das ist der Sinn einer von schweizerischer Seite ausgehenden amtlichen Verlautbarung.

Trotzdem diskutiert man die Frage des Clearings weiter, und es ist für die Aktualität des Themas bezeichnend, daß der im eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement arbeitende Legationsrat Dr. P. Wieli Joeben vor der Schweizerischen Vereinigung für internationales Recht einen sehr ausführlichen Vortrag über das Rechtssystem der Clearingverträge gehalten hat. Uebrigens geht aus seinen Ausführungen hervor, daß ja nicht allein die devisenwirtschaftlichen Maßnahmen Deutschlands die Frage des Clearings aufgeworfen haben. Er erwähnt einleitend, daß zur Zeit in rund 35 europäischen und außereuropäischen Ländern Maßnahmen der Devisenkontrolle und der Devisenbewirtschaftung erlassen worden sind, die den Schutz der Landeswährung vor Abwertung oder vor gänzlichem Zusammenbruch zum Ziel haben. Dazu wird die Ausfuhr von fremden Zahlungsmitteln der eigenen Landeswährung unter Kontrolle gestellt, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, häufig überhaupt vollständig verboten. Das letztere ist der Fall des eigentlichen Transferratoriums. Da derartige Beschränkungen des Zahlungsverkehrs naturgemäß den internationalen Handelsverkehr beeinträchtigen, werden von den betroffenen Staaten Abwehrmaßnahmen erwogen, die entweder im Wege der autonomen Gesetzgebung oder der zwischenstaatlichen Verträge ein Clearing einrichten.

Die Technik des Clearingverkehrs regelt die Begleichung von zwischenstaatlichen Warenlieferungen auf folgender Grundlage: Der Gegenwert sämtlicher aus einem Clearinglande eingeführten Waren muß auf die Zentralbank des Einfuhrlandes, und zwar in seiner eigenen Währung, von den Importeuren eingezahlt werden. Die Zentralbank verbucht die Einzahlungen auf einem Sammellkonto, das zugunsten der Zentralbank des dem Clearing unterworfenen anderen Staates eröffnet wird. Sofort nach der Einzahlung wird die Zentralbank dieses Staates davon mit dem Erhalten verständigt, den Gegenwert in der eigenen Währung an den Warenverkäufer (Exporteur) auszuzahlen, zu dessen Gunsten die Einzahlung im Warenempfangslande erfolgt ist. Die Auszahlung an den Verkäufer erfolgt dann in seiner Landeswährung, aber nur, sofern auf dem Sammellkonto der avisierten Bank genügend Mittel vorhanden sind. Das Verfahren wird auf beiden Seiten natürlich in der gleichen Weise geübt, so daß sich praktisch mit der Zeit eine Ausgleichung des beidersei-

## Tagespiegel.

Im Rahmen der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck hielten Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsminister Ruß Vorträge über „Europa, Norden und Deutschland“.

Der französische Außenminister Barthou wird in nächster Zeit einen Besuch in London machen, der dann vom englischen Außenminister Sir John Simon erwidert wird.

Reichsminister Dr. Frick erklärt in einer Unterredung mit einem Vertreter der Königsberger Zeitung, daß die Errichtung von Reichsgaunern geplant ist, die als Untergliederungen des Reiches gedacht sind.

Der amerikanische Präsident Roosevelt ermahnt die Kriegsschuldner erneut an die Heimzahlung ihrer Schulden und betont, daß die Reparationszahlungen in keinerlei Beziehung zu den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika hängen.

Dem deutschen Tennis-Vertreter Gottfried von Cramm gelang es, im Endspiel um die französische Tennismeisterschaft den Australier Crawford nach einem harten Fünfsatzkampf zu besiegen, er ist dadurch französischer Tennismeister geworden.

Bei dem Eifelrennen auf dem Nürburgring hat die deutsche Autoindustrie ganz große Erfolge zu verzeichnen. Bei den Motorrädern siegte NSU und DAW, und bei den Autos die neuen Kennwagen von Mercedes-Benz und Auto-Union vor den Ausländern.

Die Warenverkehrsverträge ergeben nun, da zur die Bezahlung überschüssiger Exportlieferungen Gelder auf dem Sammellkonto des Empfangslandes nicht vorhanden sein würden.

Kompliziert wird dieses an sich einfach erscheinende Verfahren dadurch, daß neben den Warenlieferungen auch Kapital- und Zinsforderungen dem Clearingverkehr unterworfen werden sollen. Hier wird das fundamentale volkswirtschaftliche Gesetz verlegt, daß derartige Forderungen niemals anders als eben durch Warenlieferungen beglichen werden können, daß also dem Schuldnerstaat ohne weiteres eine größere Einfuhrmöglichkeit zugestanden werden muß, als der Gläubigerstaat sie für sich in Anspruch nehmen darf.

Vom Standpunkt des internationalen Rechts aus ist es wichtig, daß die Einführung des Clearingverkehrs in den zwischenstaatlichen Warenaustausch in das Recht der Handelsverträge eingreift, also keineswegs unter Mißachtung der in diesen Verträgen festgelegten beiderseitigen Rechte erfolgen darf.

## Die Garantieerklärung zur Saarabstimmung

Genf, 3. Juni. Von den gleichlautenden vereinbarten Garantie-Erklärungen, die sowohl der deutsche wie der französische Außenminister zur Abstimmung im Saargebiet dem Präsidenten des Dreierausschusses, Baron Aloisi, gegenüber abgegeben haben, hat die deutsche folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, unbeschadet der Beziehungen des Paragraphen 39 der Anlage zu Artikel 50 des Vertrages von Versailles, a) sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Drucks zu enthalten, der die Freiheit und die Aufrichtigkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte;

b) sich ebenso hinsichtlich der abstimmungsberechtigten Personen jeder Verfolgung Vergeltungsmassnahmen oder Schlechterstellung wegen der politischen Haltung, die diese Personen wegen der Verwaltung durch den Völkerverbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu enthalten;

c) die geeigneten Massnahmen zu treffen, um jede diesen Verpflichtungen zuwiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihr Einhalt zu bieten.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerverbundes über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor den Ständigen Schiedshof gebracht wird, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Massnahmen entscheidet, unbeschadet der Rechte des Völkerverbundes gemäß der ihm anvertrauten Aufgabe auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß für den Zeitraum eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes das Abstimmungsorgan unter folgenden Bedingungen eingehalten wird:

a) Jede im Saargebiet abstimmungsberechtigte Person kann beim Abstimmungsgericht Beschwerde einlegen, wenn sie wegen ihrer während der Verwaltung des Gebiets durch den Völkerverbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommene politische Haltung einen Druck, eine Verfolgung, eine Vergeltungsmassnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat.

Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Handlung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angeschlossen sind.

b) Das Gericht ist zuständig, über Beschwerden zu entscheiden und alle Massnahmen wegen angemessener Wiedergutmachung, geldlicher oder sonstiger Art, anzuordnen; keine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsgerichts Geltung beanspruchen.

c) Eine Person, die im Saargebiet abstimmungsberechtigt ist und von einer Strafverfolgungs- oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Gebietes verfolgt wird, kann unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsgericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtung steht; die Verfolgung ist bis zu einer Entscheidung des Abstimmungsgerichts auszusetzen und, wenn diese Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorstehenden festgelegten Bedingungen ergehen.

## Reichsanleihe mit Zusatzverzinsung

Ein neuer Anleihetyp für den Sparer

Die neue Reichsanleihe, die das Reichsfinanzministerium den Inhabern der am 1. Juli 1934 zur Rückzahlung gekündigten 6prozentigen, früher 7prozentigen sogenannten Hilferding-Anleihe vom Jahre 1929 im Umtausch anbietet, stellt infolgedessen einen für Deutschland neuen Anleihetyp dar, als sie mit einem veränderlichen Zinsschein (coupon variable) ausgestattet ist und außerdem eine finanztechnische Konstruktion aufweist, die eine automatische Kursregelung in sich schließt. Diese Anleihe wird gleichzeitig den Inhabern der sogenannten Neubesthanleihe im Umtausch gegen ihre Stücke angeboten, und sie wird weiterhin zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die neue Anleihe für 1934 wird zum Kurse von 95 Prozent ausgegeben, d. h. beim Umtausch gegen die zu pari einzulösende Hilferding-Anleihe werden die überschüssigen 5 Prozent in bar vergütet. Die Verzinsung der neuen Anleihe ist auf 4 Prozent festgesetzt mit der Maßgabe, daß die bei der Tilgung durch Rücklauf unter dem Kennwert erzielte Ersparnis, d. h. die Differenz zwischen dem Ankaufkurs und dem Parikurs, den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldverschreibungen in Gestalt einer auf den jeweils am 1. Juni jeden Jahres fälligen Zinsschein auszahlenden Zusatzverzinsung zugute kommt. Nach den überschläglichen angestellten Berechnungen ist anzunehmen, daß diese Zusatzverzinsung recht wesentlich ins Gewicht fallen wird. Für die Tilgung der Anleihe ist vorgesehen, daß sie bei einem Kursstand zu pari oder über pari nur durch Auslösung, bei einem Kursstand unter pari nur durch Rücklauf erfolgt. Da die Tilgung innerhalb von zehn Jahren durchgeführt werden soll, wird also eine beständige Kaufnachfrage nach den Stücken bestehen. Das muß sich automatisch im Sinne einer Kursstärkung auswirken, und die Anleiheinhaber sind also auch von dieser Seite her, abgesehen von der Zusatzverzinsung, bevorzugt.

Der Umtausch der Stücke der Neubesthanleihe in die 4prozentige Anleihe von 1934 erfolgt in der Weise, daß nominell 300 RM. Anleihe-Abschlußschuld (Neubesth) von 1927 in 100 RM. 4prozentige Anleihe von 1934 mit einer Barzahlung von 23,75 RM. umgetauscht werden. Auch hier also besteht für weite Kreise der Sparer die Möglichkeit zu einer außerordentlich günstigen Transaktion.

Von der Hilferding-Anleihe sind seinerzeit 183 Millionen ausgegeben worden. Von der Neubesthanleihe werden zur Zeit etwa noch ungefähr 600 Millionen RM. im Umlauf sein, nachdem insgesamt etwa 150 Millionen RM. zurückgekauft wurden. Zu ihrem Umtausch werden also etwa 145 Millionen RM. der neuen Anleihe benötigt. Welchen Umfang diese insgesamt haben wird, hängt natürlich davon ab, welche Höhe die freien Zeichnungen erreichen werden. Immerhin ist insgesamt wohl mit mindestens 350 bis 400 Millionen RM. zu rechnen. Der zur Tilgung jährlich aufzuwendende Betrag, der ja nicht nur am Ende des Rechnungsjahres zu Auslösungszwecken, sondern laufend zum Ankauf Verwendung findet, wird zur Stützung des Kurzes von ausschlaggebender Bedeutung sein.

## Preffestimmen aus dem Saargebiet

Saarbrücken, 2. Juni. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: Mit der Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes auf den 13. Januar ist eine Regelung getroffen, die bei der deutschen Bevölkerung

Des Saargebietes ganz einmütige Billigung findet. Daß der Abstimmungszeitpunkt festgesetzt worden ist, wird sich politisch als die beste Sicherung der Ruhe und Sicherheit auswirken. Denn jetzt wird die Bevölkerung erst recht Disziplin halten, wird sich zu nichts hineinziehen lassen, was diese Ruhe und Sicherheit gefährden könnte. Mit der Festsetzung des Tages der Abstimmung ist zugleich ein Faktor beseitigt, der sich als starkes wirtschaftliches Hemmnis erwiesen hat. Industrie und Handel sehen nun klarer. Sie können disponieren und planen. Die erhöhte Belebung des Wirtschaftslebens wird sich bemerkbar machen.

Daß über diese Kardinalfrage eine Einigung erzielt wurde, ist nicht zuletzt den unverdrossenen, immer wieder neu erfolgten, sachtlichen Bemühungen des Barons Aloisi zu danken. Die deutsche Bevölkerung des Saargebietes sieht in diesen Bemühungen den Ausdruck einer Loyalität, die man nicht allen Instanzen, die sich mit der Saarfrage zu befassen haben, zugestehen kann. Um so einmütiger ist sie in der Anerkennung, die sie gegenüber den Verdiensten des Barons Aloisi um eine Einigung empfindet.

Die Bevölkerung des Saargebietes erwartet vom Völkerverbund, daß er in seiner Montagsitzung die Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes bestätigen und damit die letzte Chance benutzen wird, die ihm die Saarfrage zur Befundung seines Willens zur Objektivität bietet. Zu erwarten sei, daß der Abstimmungsausschuß möglichst bald ernannt werde und sich umgehend ins Saargebiet begeben, vor allem auch, um die widersprüchlichen, jeden Deutschen verletzenden Erzesse der deutschfeindlichen Presse im Saargebiet unmöglich zu machen.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ sagt, die wichtige Vorentscheidung in der Saarfrage sei gefallen. Dadurch werde das Saarvolk endlich von der drückenden Ungewißheit befreit, die seit geraumer Zeit auf ihm lastete. Es sei nun frei, um die umfangreichen Vorbereitungen für die Durchführung der Abstimmung zu treffen. Die Bevölkerung des Saargebietes habe nur den einen Wunsch, daß diese Vorbereitungen mit möglichster Beschleunigung in Angriff genommen und in Ordnung durchgeführt würden. Sie selbst werde ihre Pflicht tun und, wie bisher, mit eiserner Disziplin auf den Tag warten, an dem sie sich für ihr deutsches Vaterland entscheiden könne. Der 13. Januar werde ein Ehrentag des Saarvolkes in der deutschen Geschichte sein. Auch die „Landeszeitung“ zollt dem Baron Aloisi besonderen Dank für seine Verdienste um diese Entscheidung.

### Die französische Presse zufrieden

Paris, 2. Juni. Der Verlauf der Freitag-Besprechungen in Genf hat in der gesamten französischen Presse die größte Genugtuung ausgelöst. Sowohl der Abschluß der Verhandlungen über die Saarabstimmung als auch die Wendung in der Abrüstungsfrage scheinen die französischen Wünsche vollumfänglich zu befriedigen. Die Blätter weisen allgemein darauf hin, daß Frankreich in der Saarabstimmungsfrage nicht mehr habe erreichen können, als es erreicht habe. Lediglich Bertinaz macht einige Vorbehalte und stellt fest, daß es sich hier um eine diplomatische Klugheit handle, die selbstverständlich nicht alle französischen Wünsche befriedigen könne. Deutschland habe erreicht, daß die Volksabstimmung so früh wie möglich stattfindet. Der französische Außenminister habe es für angebracht gehalten, in der Saarabstimmungsfrage „Ballast abzuwerfen“, um sie nicht noch mehr zu komplizieren. Man müsse jedoch trotz des zuhandgekommenen Abkommens daran zweifeln, ob nunmehr alle Meinungsverschiedenheiten in dieser Angelegenheit als beigelegt betrachtet werden könnten. Die Blätter unterstreichen im übrigen die große Aufrichtigkeit der Bemühungen des italienischen Vertreters Aloisi, der bei seinen Verhandlungen völlig unparteiisch und unabhängig gewesen sei.

In der Abrüstungsfrage zeigt man sich in französischen Kreisen nicht weniger befriedigt. Der Vorschlag des türkischen Außenministers wird besonders unterzogen, weil er den französischen Wünschen in allen Punkten gerecht werde.

### Die Saareinigung — „der erste Erfolg in Genf“

London, 2. Juni. Die englische Presse verzeichnet mit Befriedigung, daß eine deutsch-französische Einigung über die Saarabstimmung erzielt worden ist. In dem „Times“-Bericht heißt es: Das deutsch-französische Abkommen ist der erste Erfolg für die Betonung der Versöhnung und der freundschaftlichen Besprechung, die sich aus den gegenwärtigen Sitzungen in Genf ergeben hat. Es wird daher vielleicht den ersten Schritt aus der rettungslos verfahrenen Lage zwischen Deutschland und Frankreich darstellen. „Daily Mail“ meldet, das Abkommen beseitige eine der Gefahren des europäischen Friedens. Ueber das Ergebnis der Saarabstimmung könne natürlich kein Zweifel bestehen. Jedermann wisse, daß das Saargebiet zu Deutschland zurückkehren werde.

## Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehner

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

17

Kochbuch verboten.

„Ehrenhard Neuh...“ Rosemarie sagte es zu sich selbst, während sie das Bild der großen Schauspielerin anschaute. Blödsinnig wurde sie blaß:

„Das ist ja meine Mutter!“ Ihre Worten waren ein unterdrückter Schrei.

Doktor Brunnenrandt, der bei dem Namen Ehrenhard Neuh schon gestutzt hatte und Rosemarie eben fragen wollte, ob sie eine kleine Gedankenleserin sei, weil es tatsächlich der Name von Helga Bergmanns Mann war, schaute sie fragend an.

„Ihre Mutter? Wie?“

Rosemarie nahm das kleine Handtäschchen, das immer, auf ihrem Nachtschiff lag, und entnahm ihm ein Bild, das ihre Mutter zeigte.

„Ja, das war Helga Bergmann. Kein Zweifel möglich — und Ihr Vater hieß?“

„Ehrenhard Neuh!“

„Kind! Kind!“ Doktor Brunnenrandt fuhr sich ein paar mal mit der Hand über Stirn und Augen.

Und Rosemarie erfuhr in dieser Stunde das Geheimnis, das Tante Berta so streng vor ihr gehütet hatte.

Des Erzählens schien kein Ende zu sein.

Mit andächtigem Staunen hörte Rosemarie Doktor Brunnenrandt von der toten Mutter erzählen.

Als er gegangen war, wußte sie, daß sie nun einen Freund hatte, der ihr helfen würde — vorwärts und aufwärts.

Doktor Brunnenrandt aber gelobte sich, Rosemaries Leben schützend in seine Hände zu nehmen. Er wollte ihren Lebensweg ebnet und ihr die toten Eltern ersetzen, mochte sie nun Talent haben oder nicht.

### Londoner Blätter zur Abreise Simons

London, 2. Juni. Der plötzlichen Abreise des englischen Außenministers Simon aus Genf wird von der Presse im allgemeinen keine besondere Bedeutung beigemessen, da am Montag der Geburtstag des britischen Königs stattfindet. Es wird erklärt, daß die Konferenz ohnehin vor dem Abschluß stehe, und daß der Vordirektorbewahrer Eden als rechtmäßiger Vertreter der englischen Regierung in Genf bleibe. Nur „Daily Express“ und die liberale „News Chronicle“ melden, Simon habe Genf verlassen, da er die Hoffnung ausgegeben habe, daß zur Zeit irgend eine nützliche Arbeit auf der Abrüstungskonferenz geleistet werden könne. Bernon Bartlett schreibt, Simon glaube anscheinend nicht, daß die am Freitag vorgebrachten neuen Vorschläge von Nutzen seien. Die unerwartete Abreise werde allgemein seiner Enttäuschung zugeschrieben, daß seine eigene Forderung nach einer sofortigen Beendigung aller derartigen Erörterungen nicht angenommen worden sei.

Die „Sicherheitsvorschläge Litwinows“ werden in einer Neutermelbung sehr scharf kritisiert. Keiner dieser Vorschläge habe die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich in Rechnung gestellt. Die Frage der Rüstungsherabsetzung sei vollkommen unberührt geblieben. Außerdem hätten die Anregungen Litwinows nicht im geringsten zu einer Hoffnung Anlaß gegeben, daß eine Rückkehr Deutschlands zur Konferenz erleichtert würde.

Die franzosenfreundliche „Morningpost“ bemüht sich aufs kräftigste, die Tatsache der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu verwischen, die ganze Schuld dem englischen Außenminister in die Schuhe zu schieben und sogar seinen Rücktritt zu verlangen.

Das Rotkermereblatt „Daily Mail“ erneuert seine Forderung nach einem englisch-französischen Militärbündnis, das sich aber nicht gegen Deutschland richten solle.

## Europa, Norden und Deutschland

Nordische Rundgebung in Lübeck

Lübeck, 3. Juni. Auf dem Lübecker Marktplatz fand am Samstag mittag eine große nordische Rundgebung aus Anlaß der Tagung der Nordischen Gesellschaft statt. Reichsleiter Alfred Rosenberg führte u. a. aus: Die große Erneuerungsbewegung, die heute Deutschland beherrscht, zieht ihre Kraft aus einer einzigen Wendung des Geistes, die in ebenso einfacher wie großer Weite durch die Kraft Adolf Hitlers vollzogen worden ist. Der Begriff des Nationalsozialismus wurde von allen wirtschaftspolitischen und dynastischen Zulagen gereinigt, die soziale Idee aber auf ihr eigentliches Wesen, eine rechtlich gegründete Volksgemeinschaft zurückgeführt. Ruft man sich diese Entwicklung heute ins Gedächtnis zurück, dann fällt auch der als unüberbrückbar hingestellte Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Europäertum in sich zusammen. Auch hier zeigt die deutsche Einigungsbewegung, daß dieser Gegensatz nur scheinbar ist und durch eine neue Betrachtung als Folge eines neuen Lebensgefühls abgelöst werden muß. Das Europäertum der letzten 50 Jahre war keine aus dem organischen Leben der Völker emporgewachsene Lebensform, sondern nur eine blasse Theorie. Das Schicksal Europas ist das Schicksal jeder einzelnen europäischen Nation, und das Schicksal etwa Deutschlands als des größten mitteleuropäischen Staates ist umgekehrt auch das Schicksal unseres Kontinents. Denn ohne die deutsche Wiedergeburt wäre die kommunistische Welle hinübergeschlagen nach Mitteleuropa.

Ähnlich wie den Völkern des Donaugebietes geht es heute den Völkern des Ostseeraumes. Die Ostsee war einmal ein Zentrum europäischer Weltpolitik. Die große Kluft, die der Weltkrieg zwischen zwei ganz verschiedenen Epochen der europäischen Geschichte aufriß, hat neue Probleme zur friedlichen Lösung gestellt. Die Voraussetzung zur Lösung dieser großen Frage ist auch hier die Erkenntnis, daß die Ostsee, wenn sie auch nicht hermetisch von der übrigen Welt abgeschlossen sein darf, dennoch ihre eigenen Geschlichkeiten besitzt. Den Ostseestaaten ist nunmehr die Aufgabe gestellt, die Möglichsteiten im Ostseeraum auszuschöpfen als unmittelbare Handelsverbindung, als ein Mittel, das kulturelle und nationale Verständnis allseitig zu erlassen.

Wir glauben, daß über den verschiedenen Verirrungssystemen und innerpolitischen Prinzipien die große Schicksalsgemeinschaft Skandinaviens und der Ostseevölker steht. Wir begrüßen es daher besonders, wenn hier in Lübeck auch das geistige Skandinavien vertreten ist. Wir erblicken in dem Verhalten eines der größten skandinavischen Dichter Knut Hamsun zum neuen Deutschland eine Gewähr dafür, daß auch alle anderen Streiter einer europäischen Kulturgemeinschaft mit ihm das große Ringen des deutschen Volkes begreifen.

So hatte das Glück in zwei einsame Herzen überraschend schnell Einzug gehalten.

Zweimal war ein Brief Doktor Wangenheims an Rosemarie mit dem Vermerk „Adresse unbekannt verzogen“ zurückgekommen! Und wie Wangenheim auch grübelte und grübelte, er konnte sich die Zusammenhänge beim besten Willen nicht erklären.

Der Zustand seines Vaters hatte sich gebessert, das heißt, soweit man bei seinem Alter eben von Besserung reden konnte. Jedenfalls aber war der Schlaganfall nicht so schwer gewesen, wie es für den aufgeregten Direktor im ersten Augenblick den Anschein gehabt hatte, und seine Gesundheit war wenigstens insofern wiederhergestellt, als man nicht jeden Tag das Schlimmste befürchten mußte.

Da hatte er sich gewaltig frei gemacht, nicht, um, wie er daheim vorgab, verschiedene Angelegenheiten bei Bachstedt u. Co. zu ordnen, sondern Rosemarie für sein Verhalten Aufklärung zu geben und sich sein Glück durch einen kleinen goldenen Ring für immer zu sichern.

Mit glücklichem Herzen war er der Stadt entgegengefahren, die so wundersame Erinnerungen für ihn barg.

Und nun stand er im Privatbüro seines Onkels. Ach, wieviel Gespräche mußte er über sich ergehen lassen, ehe es die Gelegenheit erlaubte, einmal durch die Büros zu gehen, um von Rosemarie einen flüchtigen Blick zu erhaschen! Er konnte es nicht erwarten, zu sehen, wie sich die Ueberwachung auf ihrem lieben Gesicht malte. Doktor Wangenheim gab sich alle Mühe, seinem Onkel nicht uninteressiert an dessen geschäftlichen Berichten zu scheitern; aber in seinen Füssen zuckte die Ungeduld, und er wäre am liebsten aufgesprungen und davongestürzt.

Endlich war es so weit.

„Du scheinst etwas abgepannt zu sein, Wolfgang!“ sagt Bachstedt freundlich. „Gehe hinüber in die Wohnung und ruhe dich aus, lieber Junge! Es ist gleich Mittag. Ich komme auch bald.“

Reichsminister Ruff wies nach einem Rückblick über das gewaltige geschichtliche Werden unserer Tage darauf hin, daß das Werk des Nationalsozialismus nicht eine abstrakte weltanschauliche Konstruktion sei, sondern daß zum erstenmal aus der Verbundenheit des Volkes und aus der Volksgemeinschaft ein neuer Staat entstanden sei. Die fremden Lehren haben weichen müssen. Die deutsche Kultur wird aufhören, ein Spiegelbild fremder Kulturwerte zu sein. Wie soll jenseits der Grenzen der friedliche Mensch den Deutschen fürchten, wenn er weiß, daß wir nur für uns selbst und in einer Gemeinschaft leben wollen, die eine fremde Einmischung ablehnt. Der völkisch und rassistisch denkende Führer des Deutschen Reiches ist der Verfechter eines Weges friedlicher Existenz, weil er von einem Zusammenwachsen fremder Volksmassen sich keinen Vorteil, sondern eher einen Nachteil verspricht. Man soll nur uns selbst leben lassen. Wir werden unseren Nationalsozialismus anderen nicht aufzwingen.

### Kongreßhalle für die Reichsparteitage

Nürnberg, 3. Juni. Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, gehört zu den Grosplanen für die Reichsparteitage auch die Errichtung einer Kongreßhalle mit einem Fassungsvermögen von 60 000 Personen. Nachdem in mehrfachen Vorbesprechungen mit dem Führer die Platzfrage gelöst worden war und auch die Finanzierung des Baues in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in den Grundzügen geklärt werden konnte, hatte Oberbürgermeister Liebel den bekannten Nürnberger Architekten Professor Ludwig Ruff gebeten, ein unverbindliches Vorprojekt für die Kongreßhalle auszuarbeiten. Dieses Vorprojekt ist in diesen Tagen fertiggestellt und dem Führer am 1. Juni in der Reichskanzlei in Berlin vorgelegt worden. Das Projekt hat die volle Anerkennung des Führers gefunden. Die Stadtverwaltung hat deshalb im Einvernehmen mit der Gauleitung unter Bezug auf eine öffentliche Ausdehnung Professor Ludwig Ruff mit der weiteren Bearbeitung seines Projektes beauftragt.

### Eröffnung der Reichsgaue

Königsberg, 2. Juni. Eine Königsberger Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick, der in der kommenden Woche nach Ostpreußen kommt, um am nächsten Freitag in Königsberg im Rahmen des Feldzugs gegen Rönkler und Niesmacher vor einer Massenversammlung zu sprechen. Unter anderem stellte das Blatt an den Reichsminister Dr. Frick die Frage: Ist für die Zukunft geplant, die Provinz Ostpreußen im Zuge der Neuorganisation und des Aufbaues verwaltungsmäßig enger an das Reich heranzuziehen? Der Reichsminister: Die künftige Organisation des Reiches steht noch nicht endgültig fest. Ja kann aber sagen, daß die Errichtung von Reichsgauen geplant ist, die als Untergliederungen des Reiches gedacht sind.

### Roosevelts Schuldenbotschaft an den Kongreß

Washington, 2. Juni. Dem Kongreß wurde vom Weißen Haus die seit langem erwartete Botschaft über das Problem der ausländischen Schulden an die Vereinigten Staaten übersandt. Darin erklärt Roosevelt u. a.: Die von Amerika gewährten Anleihen an die Alliierten haben diesen die Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Weltkrieges und zur schnelleren Wiederherstellung normaler Zustände an die Hand gegeben. Das Geld für die Gewährung dieser Kriegs- und Nachkriegsanleihen, so heißt es dann weiter, habe sich die amerikanische Regierung vom amerikanischen Volke fordern müssen. Mangels Eingangs der fälligen Zahlungen müsse die amerikanische Regierung nunmehr das gesamte Volk besteuern, um ihre Schulden an die amerikanischen Bürger zurückzahlen zu können. Das amerikanische Volk wolle nichts Unmögliches verlangen, erwarte aber Opfer von Seiten der Schuldner zwecks Einlösung ihrer Zahlungsverpflichtungen. Die Schuldnerstaaten müßten sich klar darüber sein, daß das amerikanische Volk sich davon beeinflussen lassen werde, wie die Schuldnerstaaten die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verwendeten, ob für den Wiederaufbau und für eine angemessene Abtragung ihrer Schulden an das amerikanische Volk oder für Zwecke unproduktiver nationalstaatlicher Ausgaben. Unter den gegenwärtigen Umständen sei in der gegenwärtigen Periode des Kongresses eine neue Gesetzgebung über die Kriegsschulden weder möglich noch ratsam. Er wolle erneut betonen, daß die Reparationszahlungen keinerlei Beziehungen zu den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika hätten. Jeder Schuldner habe

Wangenheim erhob sich schnell.

„Ja, Onkel, ich bin etwas abgepannt! Die ganze Nacht hindurch gefahren. Aber ehe ich hinübergehe, möchte ich, wenn du es gestattest, erst einmal einen kleinen Spaziergang durch den Betrieb machen. Man freut sich doch, den alten Platz seiner Tätigkeit wiederzusehen.“

„Aber gern, Wolfgang! Veränderungen sind inzwischen nicht vorgenommen worden.“

Wolfgang ging.

Überall, wo er auftauchte und die Abteilungsleiter mit freundsichtlichem Handschlag begrüßte, wurde sein Gruß herzlich und respektvoll erwidert.

Endlich stand er vor der Tür der Korrespondenzabteilung. Er mußte sich stark zusammennehmen, um ein recht gleichgültiges Gesicht zu machen. Und Rosemarie — würde sie sich nicht verraten, wenn er so underhastig eintrat?

Er drückte die Klinke nieder und stand im Rahmen der Tür.

„Ach, der Herr Doktor!“ Wie elektrifiziert sprang die Lobe von ihrem Stuhl auf.

Vor Ueberrschung wechselte sie die Farbe, und ihr Wesen zeigte eine Unsicherheit, die Doktor Wangenheim nicht entging.

„Ja, ja, Fräulein Lobe, auch mal wieder im Lande. Allerdings nur vorübergehend noch mal. Dann ist meine Gastrolle in dieser schönen Stadt ausgepielt.“

Doktor Wangenheim konnte sich nicht entschließen, der Lobe die Hand zu geben wie den anderen Abteilungsleitern zuvor. Wieder machte sie auf ihn einen so ungünstigen Eindruck, daß er jede Berührung mit ihr scheute.

Aber da erklang schon ihre Stimme:

„Ach, der Herr Doktor teilen dann wohl die Werte des Herrn Vaters? Der Herr Kommerzienrat ist doch hoffentlich wieder wohler?“

(Fortsetzung folgt.)

jederzeit Gelegenheit, einzeln sein spezielles Schuldenproblem mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Wiederholt habe die amerikanische Regierung den Schuldnern klargemacht, daß man eingegangene Verpflichtungen einhalten müsse.

### Die Bergungsarbeiten in Buggingen

Buggingen, 3. Juni. Die am Freitag begonnenen Bergungsarbeiten wurden am Samstag fortgesetzt. Es ist darüber zu berichten, daß man zunächst auf der Unglücksstelle (793 Meter) bis zur Einfallenden 6 vordrang, die sich ungefähr in gleicher Entfernung wie die Schwebende 8 der 754-Meter-Sohle vom Schachtausgang entfernt befindet. Man war damit in nächste Nähe des Brandherdes gelangt. Hier wurde verkohltes und verbranntes Gestein, sowie eingestürztes Gestein festgestellt, ebenso das Vorhandensein von erheblichen Gichtgasen. Im allgemeinen sind die Gesteinsbeschaffenheiten verhältnismäßig gut. Die analysierten Grabungsverhältnisse ergeben ein Gehalt von 2,9 Prozent Kohlendioxid und 0,4 Prozent Kohlenoxyd, also noch ein Vielfaches der tödlich wirkenden Menge. Außerdem wurde die Feststellung gemacht, daß Methangas, ein überaus giftiges Gas, bis zu 0,3 Prozent vorhanden ist. Die zur Abdichtung errichteten Lehmmauern wurden durch die nachfolgende Kolonne beseitigt, worauf gegen 10 Uhr Oberbergat Ziervogel mit den bereits vorgegangenen Stützgruppen in den Stollen vordrang. Durch das Vordringen der Dammtür sowohl zur Sohle 793 Meter wie auch zur 754-Meter-Sohle wurde ein natürlicher Luftdurchzug geschaffen, so daß das Vordringen etwas leichter erfolgen konnte. Bis zur Nähe des Brandherdes wurde keine Leiche gefunden.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Bergungsarbeiten machte Oberbergat Ziervogel der Presse über das Ergebnis folgende Mitteilung:

Heute galt es zunächst, die Dammtür in der liegenden Strecke der 793-Meter-Sohle zu öffnen. Nachdem abermals der erste Stütztrupp ein Stück weit in den Stollen bei wiedergeschlossener Dammtür eingedrungen war, und bis zur Schwebenden 3 leuchtend besondere Merkmale feststellen konnte, ging die Kolonne wieder zurück und es wurde nach Feststellung des Gasgehalts dann die Dammtür geöffnet. Die Abdichtungsmauer wurde beseitigt und hierauf auf die Dammtür auf der 750-Meter-Sohle geöffnet. Nach etwa halbstündiger Lüftung war es möglich, daß die Rettungskolonnen ohne Sauerstoffapparate in die Sohle eindringen konnten. Für alle Fälle wurden jedoch 16 Mann mit Sauerstoffapparaten bereitgestellt. Man drang bis zur Einfallenden 4 und 5 und kurz vor der Einfallenden 6 in den Stollen ein, wo der Weitergang durch heruntergefallene Salz- und Steinbrocken versperrt war. Man befand sich hier in nächster Nähe des Brandherdes und fand den verkohlten Holzansatz. Die Weiterarbeit des Tages bestand dann in der Abdichtung der 793-Meter-Sohle von der 812-Meter-Sohle, um von dort das Eindringen weiterer Gichtgase zu verhindern. Die Bergungsarbeiten sind am Nachmittag noch mit der Aufräumung der Strecke beschäftigt und man hofft, den Weg bis zur Schwebenden 8 frei zu bekommen, so daß am Sonntag vielleicht mit den ersten Bergungen der Toten begonnen werden kann.

### Marginalistische Ausschreitungen in Zürich

Zürich, 2. Juni. Am Freitagabend veranstalteten die Sozialdemokraten eine „antifaschistische Protestversammlung“. Dabei kam es zu einem Handgemenge mit Kommunisten, als von der Versammlungsleitung das Auftreten eines kommunistischen Redners abgelehnt wurde. Auf Aufforderung der Kommunisten zog darauf ein großer Demonstrationzug zum Bezirksgefängnis, um den am Vormittag verhafteten Leiter des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ zu befreien. Polizei trieb die Menge auseinander, wobei die Polizisten mit Steinen beworfen wurden. 41 Demonstranten wurden festgenommen. Nach Feststellung der Personalien wurden die meisten wieder freigelassen.

### Rekordhige und Schneesturm

#### Stärkste Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten

Newport, 2. Juni. Die Blätter widmen der Launenhaftigkeit des Wetters in den letzten Tagen breiten Raum. Am Freitag herrschten in den Vereinigten Staaten Temperaturgegensätze, wie sie nur äußerst selten zu verzeichnen sind. Während in Joliet (Illinois) mit 44 Grad Celsius ein neuer Hitzerekord zu verzeichnen war, meldete Butte (Montana) heftigen Schneesturm, der zeitweilig den ganzen Straßenverkehr blockierte. Gleichzeitig tobte über St. Louis ein Gewittersturm, der infolge zahlreicher Blitzeschläge sechs große Brände verursachte, durch die mehrere Häuser zerstört wurden.

In den Staaten Newport und Maine dauern die Waldbrände an. Riesige Waldbestände in den Adirondack-Bergen sind bereits vernichtet. Die über diesem Gebiet lagernde Rauchwolke ist so dicht, daß neue Brände erst bemerkt werden, wenn sie bereits erheblichen Umfang angenommen haben. Da ein großer Teil der Waldbrände auf die Fahrlässigkeit des Publikums zurückzuführen ist, wurde das Betreten der Staatswaldungen allgemein verboten.

### Das Hauptlager der Himalaya-Expedition Merkl

Berlin, 3. Juni. Das endgültige Hauptlager der deutschen Himalaya-Expedition Willi Merkl wurde am 22. Mai erreicht. Es liegt auf der Endmoräne des Rakot-Gletschers nördlich des Nanga-Parbat-Massivs in Höhe von 3600 Meter. Zwischen dem vorläufigen und dem endgültigen Hauptlager entwickelt sich ein täglicher Pendelverkehr. Sämtliche Lasten hinaufgeschafft werden. Das ist eine anstrengende Arbeit bei 2 Meter Schneehöhe. Die Schneewetterlage hat nunmehr endlich eingelebt. Wenn sie anhält, wird das Hauptlager in den ersten Junitagen ausgebaut und beschießbar sein. Als Haustiere haben sich bei der Expedition inzwischen zwei junge Wölfe in paradiesischer Zutraulichkeit eingefunden.

### Ernüchterung in der französischen Presse

Paris, 3. Juni. In den Artikeln der Pariser Schriftsteller klingt der betonte Optimismus über die sogenannten Erfolge Barthous nach. Die Berichte aus Genf dagegen bringen durchweg den Ernst der Lage zum Ausdruck. Eden bemüht sich, laut „Petit Parisien“, mit allen Mitteln eine Verlagerung des Hauptausflusses auf längere Zeit herbeizuführen. Auch die Haltung Polens in der Abrüstungsfrage findet im Gegensatz zu den Versuchen der letzten Tage offene Kritik in den Pariser Blättern. Insbesondere stellt Pertinax im „Echo de Paris“ fest, daß Frankreich neuerdings und trotz der Reise Barthous nach Warschau eine Enttäuschung erlebe. Bed habe sich gehütet, von der Sicherheit zu sprechen, und man wisse, daß er den Plänen, die die Hilfeleistung betreffen, ablehnend gegenüberstehe. Polen habe auch seinen Rinderheutenstreit mit der Tschechoslowakei noch nicht begraben und in Warschau arbeite die polnische Gesandtschaft an der Zerstörung der Kleinen Entente.

### Neuer Besuch Litwinow in Paris

Reval, 3. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Litwinow, nach Schluß der Konferenz in Genf nach Paris zu

reisen, um dort mit der französischen Regierung über die Vertiefung der russisch-französischen Beziehungen weiter zu verhandeln.

### Schweres Erdbeben in Bengalen

Kalkutta, 2. Juni. Mujaffarpur wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das etwa eine halbe Minute lang dauerte. Viele Häuser wurden zerstört, alte Erdpaläste öffneten sich erneut. Die Bevölkerung stürzte schreierfüllt auf die Straßen und ergriß die Flucht. Gleichzeitig mit dem Erdbeben trat ein schwerer Wirbelsturm, verbunden mit Hagelschlag und Wolkenbruch, auf. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde, und auch Telefon und Telegraph unbrauchbar wurden. Die Naturkatastrophe kündigte sich durch eine leuchtend gelbe Himmelsfärbung an. Kurz darauf war der Himmel mit pechschwarzen Wolken überzogen. Die Stadt bietet einen trostlosen Anblick. Alle Straßen sind mit umgestürzten Bäumen und Dachtrümmern bedeckt. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, da ein großer Teil der Bevölkerung bereits seit dem letzten Erdbeben im Freien hauste. Der Seismograph in Kalkutta verzeichnete anschließend an den Hauptstoß noch drei leichte Beben. Das Zentrum des Erdbebens wird in einer Entfernung von 470 Kilometer vermutet. Die Erdstöße waren auch in Kalkutta fühlbar.

### Gottfried von Cramm französischer Tennismeister

Paris, 3. Juni. Zum erstenmal, seitdem das große Pariser Tennisturnier zu den bestbewerteten Weltturnieren zählt, hat ein deutscher Spieler die Meisterschaft von Paris gewonnen. Gottfried v. Cramm hat vor einem viele Tausende zählenden Publikum im Pariser Stadion gegen Crawford den schönsten Kampf seiner sportlichen Laufbahn geliefert, und Cramm hat in einem erbitterten Fünfsatz-Kampf 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3 den Australier Crawford geschlagen, der der beste der Welttrangliste ist und so gut wie unbesiegt galt. Cramm hat sich damit das Anrecht unter den ersten der Welttrangliste gesichert. Das Publikum, das mit fieberhafter Leidenschaft die Schlufgründe verfolgte, brachte Cramm nach Abschluß seines herrlichen Kampfes stürmische Ovationen dar.



Gottfried von Cramm französischer Tennismeister

### Deutschland dritter im Gesamtergebnis der Turner-Weltmeisterschaft

Budapest, 3. Juni. Der zweite Tag der 10. Turner-Weltmeisterschaft in Budapest hat den famosen Eindruck, den unsere Turner am Eröffnungstage, besonders durch den Erfolg des Frankfurter Winter im Reckturnen hinterließ, wieder etwas vermischt. Die am Samstag beendeten Titellämpfe brachten den Schweizer Turnern einen riesigen Erfolg ein. Einen ganz großen Triumph feierte der Basler Mack, der sich nicht weniger als vier Weltmeistertitel sicherte. Er gewann den Einzel-15-Kampf, das Barrenturnen, den Pferdesprung und am Pferd quer. Auf Grund der hervorragenden Leistungen Macko kamen die Eidgenossen auch im Mannschafts-15-Kampf zum Siege, während an den Ringen erwartungsgemäß der Tscheche Hudel einen Erfolg feierte.

Sieger in der Freileitung, wo keine Meisterschaft zu vergeben war, wurde ebenfalls ein Schweizer, Miez-Chiasso. Deutschlands Turner waren durch das vorzeitige Ausscheiden ihres Besten, des Münchener Kröghl, der sich am Vortag am Pferd eine schwere Handverletzung zugezogen hatte, natürlich stark benachteiligt. Bei der Deutschen im Einzel-15-Kampf blieb Sandor, der mit 131,85 Punkten allerdings nur einen der hinteren Plätze belegen konnte. Nach ihm folgt Winter mit 131,40 Punkten. Im Gesamtergebnis belegt die Schweiz den ersten Platz mit 787,30 Punkten vor der Tschechoslowakei mit 772,90 und Deutschland mit 760,50 Punkten.

### Reichsbankausweis für die letzte Maiwoche

Berlin, 3. Juni. Die Gesamtbeanspruchung der Reichsbank zum Ultimo Mai beträgt 329,7 Millionen RM. gegen 450,2 Millionen RM. Ende April d. J. und 373,0 Millionen RM. Ende Mai 1933. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren haben um 2,2 Millionen RM. auf 320,3 Millionen RM. abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich Ende Mai auf 5600 Millionen RM.; er lag um 48 Millionen RM. unter dem Vormonatsstand. Die Deckungsbestände der Reichsbank haben, soweit besondere Zahlungstermine nicht vorlagen, um 18,6 Millionen auf 135,8 Millionen RM. abgenommen, und zwar gingen die Goldbestände um 16,8 Millionen auf 130,1 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,8 auf 5,7 Millionen RM. zurück. Die Deckung betrug am Ultimo 3,7 v. H. gegen 4,6 v. H. am 23. Mai.

### Lokales

#### Wildbad, 4. Juni 1934.

Gegen Miesmacher und Kritik. Am Samstag abend fand in der Turn- und Festhalle eine von der Ortsgruppe Wildbad der NSDAP. veranstaltete Kundgebung gegen die Spieler, Rörgler, Besservisser usw. statt. In der mit den Farben des Reiches festlich geschmückten Halle fand sich eine zahlreiche Zuhörerschaft ein, darunter eine große Anzahl

Kaufmänner. Die Kapelle des Musikvereins, zum erstenmal in der großen Deffentlichkeit als NS-Musikzug in SA-Uniform geteilt, eröffnete die Kundgebung mit einigen schmeichelhaft dargelegten Märschen. Im Namen der Ortsgruppe begrüßte Pg. Ritter die Anwesenden und erteilte sofort dem Redner des Abends, Reichstagsabgeordneter Pg. Kiehn, das Wort. Eingangs seiner Ausführungen warf der Sprecher die Frage auf, warum die heutige Versammlung hier stattfindet, warum heute gleichzeitig in allen Orten und Städten Deutschlands derartige Versammlungen stattfinden. Der Nationalsozialismus würde lieber seine Zeit mit nützlicherem verbringen, als mit dem Kampf gegen die gewohnheitsmäßigen Rörgler. Die Hauptreaktionäre seien bei den ehemaligen Deutschnationalen zu suchen; laßt sie aussterben, rief der Redner an. Was wäre mit ihnen geschehen, wenn Adolf Hitler nicht an die Macht gekommen wäre. Im Blutausch des Bohemismus wären sie wohl die ersten gewesen, die man an die Vaterlandspfähle und Bäume gehängt hätte. Wehlich sei es mit den Herrschaften die heute im geistlichen Gewande versuchen, wieder Politik zu treiben. Diese Herren sollten froh sein, heute wieder ungehindert ihr Amt in der Kirche ausüben zu dürfen. Der Redner ging sodann ausführlicher auf das ein, was sich in Deutschland abgespielt hat. Der größte Teil der Erwerbslosen ist nach knapp 15 Monaten wieder in Arbeit gebracht. Die kommunistische Gefahr ist beseitigt; ebenso das Parteienwesen; die Finanzen werden geordnet, was die Ausgleichung des Reichshaushalts, zum erstenmal nach langen Jahren, beweise. Wenn die Weltwirtschaft zurückgegangen sei, so sei das nicht Schuld der Nationalsozialisten; der Rückgang wäre auch ohne sie gekommen. Schuld hieran tragen die sehgeleitete Weltwirtschaft und die liberalistischen Wirtschaftsführer. Auf die Judenfrage eingehend, befaßte sich der Redner mit der gewohlenen Verjudung der wichtigsten Ämter im Reich, bei den Parteien, Ämtern, Rechtsanwälten usw.; Deutschland den Deutschen, nicht der Raufgelgesellshaft. Wir wünschen keinen Krieg, können ihn aber nicht fernhalten. Zur Frage der Monarchie erklärte der Redner, daß es dem Nationalsozialismus an und für sich egal sei, ob Deutschland eine Monarchie oder Republik bilde. Solange wir aber Adolf Hitler als Führer haben, lehnen wir eine Unterhaltung über diese Frage ab. Zu gegebener Zeit werde der Führer in einer Art politischen Vermächtnis schon bestimmen, wer sein Nachfolger werden wird. Den Standpunkt zu den Kirchen bestimmte der Redner dahin, daß jedes Kind zuerst als Deutscher geboren werde und dann erst getauft werde; darum kommt zuerst Deutschland und dann die Religion. Folge dessen gibt es auch nur eine deutsche Jugend — die Hitler-Jugend. Eindringlich ermahnte Pg. Kiehn die Redner, von ihrem Tun abzulassen; er warne sie, auch die Langmut des Führers und mit ihm die der Nationalsozialisten könne einmal ein Ende haben. Der starke Beifall mit dem die Versammlung den Redner dankte, bewies, daß er mit seinen ruhigen, bestimmten Ausführungen den Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Der Leiter der Kundgebung, Pg. Ritter, gab diesem Dank noch in berebten Worten Ausdruck und teilte weiter mit, daß am nächsten Freitag ein öffentlicher Sprechabend der NSDAP. in der Turnhalle stattfinden; Bürgermeister Kiefling wird an diesem Abend über das Erbe berichten, welches die NSDAP. auf dem Rathaus bei der Machtübernahme angetreten hat. Von einer erlaubten öffentlichen Fragestellung an den Referenten wurde kein Gebrauch gemacht. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und das Absingen der Nationalhymnen beschloßen die Kundgebung. Unter den Klängen des Badenweiser Marsches leerte sich langsam die Halle. Ein jeder Teilnehmer ging wohl mit dem Gedanken nach Hause, einen berufenen Kämpfer des Nationalsozialismus gehört zu haben.

Die 62. kulturgeschichtliche Führung in Wildbad, bewegte sich unter Erläuterungen von der Wandelhalle durch die Gäßlein und Winkel des Stadtteiles Straubenberg. Die etwa 45 Teilnehmer folgten aufmerksam den Erklärungen an Ort und Stelle. Anschließend ging die Führung durch den Kurgarten, jenes Meisterstück der Gartenkunst, das immer bewundert, nachgeahmt, aber nie erreicht wird. Viel Interesse fand das muntere Vogelwerk in ihren großen schönen Gefangnissen; nicht minder auch die Pflanzen im Kaktusbeet und des Alpinums. Ein stattlicher Teil des freiwilligen weiblichen Arbeitsdienstes war u. a. zu der Führung erschienen.

### Württemberg

#### Regimentstreffen der 126er

Stuttgart, 3. Juni. Am Samstag und Sonntag veranstaltete das frühere 8. württ. Infanterieregiment 126 ein Regimentstreffen in Stuttgart. Bereits am Samstag abend wurde die Veranstaltung eingeleitet mit einer Gedentafelweihe in Juffenhofen. Der eigentliche große Appell, verbunden mit einer Gefallenenerehrung, fand dann am Sonntag vormittag im Hofe der Kotebühlkaserne statt. Zunächst ergriff Pfarzer Zier aus Tamm das Wort zu einer Ansprache, in deren Mittelpunkt herzliche Gedankworte an die Gefallenen des Regiments standen. Generalmajor a. D. G. I. A. D., der Regimentskommandeur von 1914 bis 1918, hielt die Festansprache. Er ging auf die Geschichte des Regiments ein, das sich im Frieden wie im Kriege so gut bewährt habe. Man müsse zurückdenken an die Kämpfe im Felde und dort vor allem an die in den Vogesen, wo jeder Fuß Boden mit 126er Blut getränkt sei. In hohem Maße hätten Offiziere und Mannschaften ihre Schuldigkeit getan, das bewiesen am besten die 5000 Gefallenen des Regiments, die den Heldentod gestorben seien. Der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes bildete den Abschluß der Feier in der Kotebühlkaserne. Es formierte sich sodann ein großer Festzug, der sich mit der Fahnenkompanie an der Spitze durch die reich besagten Straßen Stuttgarts zur Stadthalle bewegte, wo sich die Regimentsangehörigen zum Mittagessen und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein einfanden.

#### 13. Württ. Landesweckertinentag

Ehlingen, 3. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier der 13. Württ. Landesweckertinentag statt. Das Treffen wurde eingeleitet am Samstag nachmittag mit einer großen Schaumstoffübung des Löschzuges 1 (Ehlingen) auf dem Marktplatz mit anschließender Gasschulübung. Abends fand dann im Engels Saal ein Empfangsabend statt, bei dem u. a. Oberbürgermeister Dr. K. I. A. H. eine Begrüßungsansprache hielt. Feuerwehrtkommandant Gänze hieß die zahlreichen Vertreter der Behörden und der Organisationen herzlich willkommen. Der Festabend selbst war unrahmt von musikalischen und turnerischen Darbietungen. Am Sonntag, dem Haupttag des Weckertinentages, versammelten sich die Tagungsteilnehmer mit ihren Führern im Gemeindehaus, um gemeinsam über besonders aktuelle und Organisationsfragen zu beraten. Die Begrüßung erfolgte durch den Komman-



danten des Württ. Landesfeuerwehrverbandes, Klett-Union, der auf die hohe Aufgabe der Feuerwehr besonders im nationalsozialistischen Staat hinwies. Präsident Dr. Neuschler Stuttgart führte den neuen Kommandanten in sein Amt ein. In den weiteren Beratungen wurde beschlossen, Taillings als Ort für das im Jahre 1936 stattfindende nächste Wackerfest zu erklären. Sodann berichtete Landesfeuerwehrinspektor Oberbaurat Zimmermann-Stuttgart über bestimmte Organisationsfragen. Im Anschluß an die Hauptversammlung wurde eine kombinierte Übung von der Agnesbrücke bis zur Kaserne abgehalten. Nachmittags bewegte sich ein städtischer Festzug durch die Straßen der Stadt, der aber kurz nach Beginn infolge eines einsetzenden heftigen Gewitters aufgelöst werden mußte. Die Mehrzahl der Teilnehmer begaben sich hierauf ins „Hotel Post“, wo Präsident Neuschler-Stuttgart dem Oberbürgermeister Kläber für das Gelingen des schönen Tages dankte.

**Stuttgart, 3. Juni. (Ehrung.)** In der Paulinenstraße Nr. 19 wurde am 21. Dezember 1853 Holde Kurz geboren. In ihrem Geburtsjahr ist am Samstag auf Veranlassung der Stadtverwaltung Stuttgart zur Ehrung der 80jährigen Dichterin eine Bronzetafel mit ihrem Bildnis angebracht worden. Die Bronzetafel ist ein Werk des Professors Daniel Stöcker-Stuttgart.

**Feuerbach, 3. Juni. (Tot aufgefunden.)** Auf einem Kontrollgang durch das hiesige Tunnel fand nachts ein Aufsichtsbeamter des Reichsbahnhofs auf dem Gleis die Leiche eines jungen Menschen im Alter von etwa 16 bis 18 Jahren, bei der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor. Da der Tote keinerlei Ausweise bei sich trug, konnten die Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**Ludwigsburg, 3. Juni. (Ausstellungswochen.)** Unter starker Anteilnahme fand im Bahnhof die Eröffnung der „Ludwigsburger Ausstellungswochen“ mit einem eindrucksvollen Festakt statt. Die Begrüßungsansprache hielt Direktor Professor Schöb von der Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde. Sodann sprach Oberbürgermeister Dr. Frank, der feststellte, daß Ludwigsburg in der jüngsten Vergangenheit noch keine Ausstellung von dieser Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit gesehen habe.

**Gmünd, 3. Juni. (Unfälle.)** Abends waren die in dem Gebäude Postgasse 18 wohnenden Hausbewohner damit beschäftigt, die Bühne von dem alten Gerümpel zu räumen. Die alten Gegenstände wurden vom dritten Stockwerk auf den hinter dem Haus liegenden Hof herabgeworfen. Hierbei fiel eine Kiste einem Fräulein auf den Kopf. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus verbracht. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof kam ein lediger Bahnarbeiter von Lorch beim Rangieren zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen und wurde schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er gestorben ist.

**Willingen, 2. Juni. (Wubensfälle.)** Eine gemeine Tat leistete sich in der Nacht ein noch Unbekannter dadurch, daß er einem hiesigen Bürger einen an seinem Häuschen befindlichen Weinstock abschnitt. Die Weinrebe zeigte bereits einen Fruchtanfang von etwa 250 Trauben.

**Besigheim, 2. Juni. (Neuer Fabrikbetrieb.)** Nach einer Mitteilung von Bürgermeister Holzwarth beabsichtigt die mechanische Trikotweberei Matthes u. Lutz in Besigheim hier einen Fabrikbetrieb aufzumachen. Es sei noch nicht gelungen, die notwendige Anzahl Arbeitskräfte zu bekommen.

**Seilbronn, 2. Juni. (Autounfall.)** Eine SS-Motorenabteilung von etwa 40 Mann, die auf der Fahrt nach Karlsruhe zu der Feststellungsfeier eines Kameraden begriffen war, erlitt beim Gemeindefestwerk Groß-Gartach einen Autounfall. Durch Versagen der Steuerung in einer Kurve geriet der Lastkraftwagen in den Straßengraben und fuhr dann auf eine Mauer auf. Dabei wurden drei SS-Leute schwer und vier leicht verletzt. Zwei konnten bereits wieder entlassen werden.

**Bad Mergentheim, 2. Juni. (Tödlicher Sturz.)** Am Donnerstagabend machte sich der 21jährige Georg Reisenwedel einen Spaß daraus, auf dem eisernen Geländer des Randsitzes zu gehen; vorher war er bereits auf dem Geländer der Bahnbrücke gelaufen. Dabei verlor der junge Mann das Gleichgewicht, sprang ab, kam auf die Füße, fiel dann aber zusammen und blieb tot liegen. Er hatte das Genick gebrochen.

**Von der Alb, 2. Juni. (Vorzeitige Heuernte.)** Die andauernde Trockenheit bewirkt, daß bereits mit der Heuernte begonnen wurde, zu einem Zeitpunkt, da man in normalen Jahrgängen erst in einigen Wochen nach den Sennen gegriffen und die Mähmaschinen gerichtet hätte. Allein man muß beobachten, daß der Stand des Grases und sonstiger Futtergewächse stetig weniger wird; und wenn gerade auch jetzt Regen einträte, so könnte kaum mehr auf eine bedeutende Erholung der Futterplätze gezählt werden. So scheidet man sich denn an, das noch vorhandene zu bergen in der Hoffnung auf einen besseren Ertrag des zweiten Grasschnittes.

**Wangen i. A., 2. Juni. (Tödlicher Sturz.)** Durch Sturz von der Tenne fand der 45 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Karl Wiggenhauser in Laudorf-Deudelsried den Tod. Wiggenhauser war Kriegsteilnehmer und hatte vorher drei Jahre bei der Schutztruppe gedient.

## Baden

**Ausweise für die aktiven Turner und Sportler in der SA.**  
Der Gaubeauftragte des Reichsportführers hat mit den zuständigen SA-Gruppen eine Vereinbarung erzielt, wonach die badischen SA-Angehörigen, soweit sie aktive Mitglieder von Turn- und Sportverbänden sind, einen besonderen Ausweis erhalten. Inhaber dieser Ausweise werden vom SA-Dienst beurlaubt, falls sie an Wettkämpfen, Spielen oder an einem Übungsabend in der Woche teilnehmen haben. Diese Ausweise sind durch die Vereine bei der Geschäftsstelle des Gaubeauftragten Karlsruhe, Ritterstraße 22, zum Preise von 10 Pfg. pro Stück zu beziehen (ausschließlich Rückporto). Sie enthalten im Innern zwei Blätter, in denen die Teilnahme am Wettkampf oder am Übungsabend durch die zuständige Stelle bestätigt wird.

### Immer noch Gase im Bugginger Unglücksfahrt

**Buggingen, 2. Juni.** Die bei der am Freitag erfolgten Öffnung des Unglücksfahrt entnommenen Proben haben ergeben, daß in der 755-Meter-Sohle noch Gase vorhanden sind. Es wurden bis zu 6 Prozent Kohlendioxid und bis 1,4 Prozent Kohlenoxyd festgestellt. Hierbei ist zu bemerken, daß 0,1 Prozent Kohlenoxyd sofort tödliche Wirkung hat. Die beiden aufgefundenen Leichen, die mumifiziert sind, wurden von den Belegschaftsangehörigen sofort als die beiden Arbeiter erkannt, die die Rettungsmannschaft am 7. Mai noch zu retten versuchte, diesen Versuch aber infolge völliger Erschöpfung ausgeben mußte. Die Leichen werden einzeln auf einen besonderen Ehrenfriedhof, der an den Bugginger Friedhof angeschlossen wird, beigegeben werden. Wenn sämtliche Toten zu Tage gefördert worden sind, wird im Wertshof eine Gedenkfeier für die Grubenopfer stattfinden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Eisenbahnunfall bei Stolberg (Rheinland).** Die Reichsbahndirektion teilt mit: Freitagabend gegen 20 Uhr ist der einziehende Personenzug 762 durch Überfahren des Halt zeigenden Einfahrtssignals in einem Güterzug auf Bahnhof Stolberg-Mühle in die Flanke gefahren. Sieben Reisende wurden dabei leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

**Großfeuer in einer Holzwarenfabrik.** Am Samstag früh brach in der Holzwarenfabrik von Straker in Köpflau ein Brand aus. Die großen Holzvorräte, sowie wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich auch der Kommandant und die Insassen des angrenzenden Konzentrationslagers.

**Gewitterschäden im Saargebiet.** In der 7. Abendstunde des Freitag ist über dem Saargebiet ein schweres Gewitter niedergegangen, das zwar den seit lange ersehnten Regen reichlich brachte, aber auch mancherlei Schaden anrichtete. Besonders in Verdun hat das Gewitter ziemlich übel gehaust. In Groß-Rosseln und Umgebung schlug der Blitz in mehrere Häuser ein. Die Wassermassen stürzten sich von den Berghängen in die Straßen und rissen das Pflaster an vielen Stellen auf. Felder und Gärten wurden vollständig überschwemmt.

**Der irische Senat will nicht sterben.** Der irische Senat lehnte am Freitag sein eigenes Todesurteil, nämlich das Gesetz de Valera für die Abschaffung des Senats, mit 33 gegen 15 Stimmen ab. Da der Landtag das Gesetz bereits angenommen hat, wird es nach der bestehenden Verfassung trotz der Ablehnung des Senats nach Ablauf von anderthalb Jahren selbsttätig in Kraft treten.

**Berlin-London in 3 Stunden 50 Minuten.** Ein von dem deutschen Piloten Rood gestartetes Verkehrsflugzeug hat einen neuen Rekord aufgestellt. Das Flugzeug legte die Entfernung Berlin-London in 3 Stunden und 50 Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Maschine betrug 264 Stundenkilometer.

**Brand im Bostoner Hafen.** Im Bostoner Hafen ist am Samstag aus bisher unbekanntem Gründen ein Brand ausgebrochen, durch den die Militärdocks mit sämtlichen Nebengebäuden vernichtet wurden.

**Gasolintantexplosion verursacht Großfeuer.** Eine die ganze Umgebung erdbebengleich erschütternde Gasolintantexplosion hat im Delgebiet Huntington Beach (Kalifornien) ein Großfeuer verursacht. Mehrere Delanlagen und Delstanks wurden zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

**Regenfälle in Manitoba.** In weiten Gebieten Manitoba und Saskatchewan sind zahlreiche Niederschläge zu verzeichnen. Der Regen ist nach der Trockenheit für das Getreide überaus nützlich.

**„Graf Zeppelin“ auf der Rückreise.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, wie ein bei der Bodenstation des Luftschiffbaues Friedrichshafen eingegangener Funkpruch besagt, auf seiner Rückfahrt von Südamerika um 7.40 Uhr den Äquator überflogen.

**Tödlicher Unfall bei einer Zuverlässigkeitsfahrt.** Am Sonntag ereignete sich bei der vom DDAK und dem NSKK veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Thüringen“ ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gozdorf fuhr der Fahrer W. Werlich gegen eine steinerne Straßenbrüstung. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

## Der Sport vom Sonntag

### Fußball-Weltmeisterschaft

#### Vorläufige Runde

In Rom: Deutschland — Tschechoslowakei 1:3 (0:1)  
In Mailand: Italien — Dösterreich 1:0 (1:0)

#### Repräsentativspiele

In Pforzheim: Gau Baden — Gau Südwest 4:0

In Frankfurt: Gau Südwest — Süd-Schweden 3:2

#### Aufstiegsispiele zur Gauklasse

Gau Württemberg  
SpVgg. Trossingen — Sportfreunde Ehlingen 1:1

Gau Baden:  
FC. Billingen — FC. Mannheim 3:1

Gau Südwest  
Polizei Darmstadt — FC. Heusenstamm ausgefallen

SpVgg. Nombach — FC. Oppau 2:3

Gau Bayern

Bayern Hof — 1860 Fürth 2:1

FC. Augsburg — Viktoria Aschaffenburg 4:1

SpVgg. Weiden — FC. München 3:1

#### Rechtliche Spiele der Bezirksklasse

Gau Württemberg, Gruppe Süd

FB. Ravensburg — VfB. Friedrichshafen 2:3

#### Bezirk Mittelbaden

FC. Pforzheim — Germania Karlsruhe 0:4

#### Freundschaftsspiele

Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 0:3; Normannia

Gmünd — SSV. Ulm 0:0; VfR. Heidenheim — Ulmer FC. 94

2:2; Vf. Rottweil — SpV. Reutlingen 3:2; Vf. Kallatt —

SpVgg. Schramberg 4:2; VfB. Ludwigsburg — FB. Kornwest-

heim 5:2; VfB. Ludwigsburg — FB. Niesern 0:5; VfB. Mont-

heim — Waldhörn 2:4; VfR. Pforzheim — FB. Niesern 5:2;

1. FC. Kaiserslautern — Budai Budapest 0:0; Kurzhofen Mar-

burg — Kickers Offenbach 2:15; Städtespiel Mannheim — Saar-

brücken-Keunkirchen 4:3.

### Deutsche Triumphe auf dem Nürburgring

#### Ruhmestag für die schwäbische Motorrad-Industrie

#### Mercedes-Benz siegt bei den Wagen

Das Internationale Eiseltrennen, die zweite große Kraftprobe im deutschen Motorsport, diesmal sowohl für Motorräder als auch Wagen, nahm einen überaus spannenden Verlauf. Nur der Wettergott war ihm nicht freundlich gesinnt. Denn in den Morgenstunden regnete es in Strömen und das vorausgehende Motorradrennen für Ausweissfahrer mußte im dicken Nebel unter fast unmöglichen Bedingungen ausgefahren werden. Dennoch wurden hier mit Durchschnitten an der 90-Kilometer-Grenze schon sehr beachtliche Zeiten gefahren. Etwa um 11 Uhr brach die Sonne durch und um diese Zeit schätzte man die Zahl der rings um den Nürburgring versammelten Zuschauer auf annähernd 200 000.

#### von Brauchitsch siegt vor Stud und Chiron

Die Eiseltrennen der Wagen endigten Johann mit einem Ergebnis, das unsere kühnsten Erwartungen übertraf. Die deutsche Wagen Mercedes-Benz mit von Brauchitsch und Auto-Union mit Stud am Steuer haben die gesamte ausländische Konkurrenz aus dem Felde geschlagen. Nach anfänglicher Führung von Foglioli überholte vor Brauchitsch seinen Markengefährten und siegte schließlich vor Stud und dem französischen Alfa Romeo-Fahrer Chiron. Kurz nach dem Start gab es einen Zwischenfall. Vor der südlichen Kurve überschlug sich aus noch unbekanntem Gründen der mit dem Berliner Frankl besetzte Bugattiwagen mehrere Male und stieg auf die gegenüberliegende Seite. Der Fahrer wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen zerstörte völlig. Nur mit Mühe konnten die folgenden Fahrer ausweichen.

#### Die Kunstturn-Weltmeisterschaften in Budapest

#### Winter erhält die Punkthöchstzahl am Reck

Bei herrlichem Wetter nahmen die Weltmeisterschaften im Kunstturnen auf dem geräumigen Karlsplatz in der Nähe von Budapest ihren Anfang. Die deutsche Turnkunst feiert Triumphe. Besonders galt dies bisher vom Reckturnen und der Freiturnung.

Ernst Winter von der TSG. Eintracht in Frankfurt a. M. und Heinz Sandrod von der TSG. Immigrath, waren bisher die beiden Einzigsten, die in der Kür die höchsten erreichbaren Punktzahl 10 erhielten. Da Winter mit 9,6 Punkten auch in der Pflicht die Spitzenleistung bot, hat er eine unbekanntene Führung von Sandrod mit 19,4, sowie den drei Schweizern Steinemann, Nieß und Mad, die die gleiche Wertungsziffer aufweisen. Besonders eindrucksvoll war die Kür Winters, eine beinahe künstlerische, mit vollendeter Sicherheit geturnte Folge, die mit Winters bekanntem Doppel-Salto abschloß.

Auch in der Freiturnung war einer unserer Vertreter in Front: Kurt Krösch (München 1860). Der Turnstieger hielt die Zuschauer mit seiner ästhetisch und sportlich gleich wunderbaren Arbeit in atemloser Spannung. Er wurde von keinem seiner Mitbewerber erreicht. Bedauerlich, daß er am Reck nicht voll auf der Höhe war, auch die Pflichtübung am Barren nicht sicher turnte und schließlich sogar am Pferd wegen aufgeschundener Hände zurücktreten mußte.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Bildhafer Tagblatt, Bildhafer Tagblatt, Bildhafer Tagblatt (Hb., Th., Gaf.) Nr. 1. 34. 76

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangeboten	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

## Wildbader Tagblatt



Wildbad, 3. Juli 1934.

### Danksagung.

Für die überaus vielen Zeichen tröstlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben

## Erich

sagen wir herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

### Familie Oberlehrer Walz.



Heute abend 8.30 Uhr  
Singstunde für 1. u. 2. Baß

### Junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Für  
längere Zeit zu 2jährigem  
Kinde zu engagieren gesucht.  
Näheres bei dem Portier des  
Badhotels.

### NSU - Motorräder

bis 200 ccm steuerfrei, einschl.  
Beleuchtung, kauft man schon für  
460 Mark bei

Karl Tubach jun.  
Telephon 437

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

